

Maipredigt zum Bild Maria und Elisabeth von Stella Radicati

Mariastein, 12. Mai 2019

Bibeltext: Lk 1,39 -45

Alles wirkliche Leben ist Begegnung, hat der österreichisch-israelische jüdische Religionsphilosoph Martin Buber einmal formuliert. Als ich das Bild hier vorne zum ersten Mal sah, sprang mich dieses Wort regelrecht an. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich Begegnung je intensiver und inniger dargestellt gesehen habe.

Maria hatte vom Engel erfahren, dass sie den Sohn des Allerhöchsten gebären sollte. Sie kann es nicht glauben und will ausweichen. Aber, um dieses Unfassbare zu unterstreichen, um sie zu überzeugen, dass bei Gott nichts unmöglich ist, weist sie der Engel auf ihre Verwandte Elisabeth hin. Auch sie hat ein Kind empfangen, im Gegensatz zu Maria als ältere, angeblich unfruchtbare Frau. Weil bei Gott eben gar nichts unmöglich ist.

Und Maria glaubt dieser Botschaft des Engels, weil sie ihr zeigt, dass Gott in der Geschichte der Menschen wirksam ist. Mit eiligen Schritten ist sie zu Elisabeth gegangen, schwanger, mit einem Kind im Schoss zu einer anderen Frau, die auch ein Kind unter dem Herzen trägt.

Als die beiden Frauen einander begegnen, braucht es eigentlich nicht viele Worte. Sie sehen es einander an, was mit ihnen los ist. Auf dem Bild ist das sehr eindrücklich dargestellt. Sie legen einander die Hand auf die Schulter, halten die andere Hand auf das sichtbare Zeichen der Schwangerschaft, den gewölbten Bauch. Jede von ihnen hütet ein Geheimnis, ein Geheimnis, das von Gott her kommt und lässt die andere trotzdem daran teilhaben.

Ihre Augen strahlen, sie lächeln einander an. Das Bild spricht Bände. Nicht nur die beiden Frauen, sondern auch Jesus und Johannes begegnen einander zum ersten Mal. Als Maria Elisabeth anspricht, bricht diese in einen Jubelruf aus: Du bist die Gesegnete! Der ungewöhnliche Gruss des Engels hatte Maria noch erschreckt. Der Gruss Elisabeths kann sie jedoch nicht mehr verwirren. Er bestätigt Maria, wenn Elisabeth ausruft: Ja, ich sehe es dir an, und ich spüre das eigene Kind hüpfend vor Freude in meinem Schoss. Durch dich hat Gott Grosses vor – für uns Menschen. Er macht das Unmögliche möglich.

Elisabeth und Maria – zwei Menschen, zwei werdende Mütter begegnen einander. Die eine hat sich für dieses Treffen auf einen langen, beschwerlichen Weg gemacht.

So viele Menschen begegnen einander tagtäglich und begegnen sich doch nie wirklich. So viele Menschen treffen sich oft und treffen sich doch nie, weil sie einander nichts zu sagen haben. Wirkliches Leben zeigt sich, wie Martin Buber sagt, in Begegnungen. Und doch sind echte, tiefe Begegnungen so selten. Sie können nur dort geschehen, wo man aufbricht, sich auf den Weg macht, wohin ein guter Geist herrscht und uns führt. Die Heilige Schrift nennt diesen Geist „Heiliger Geist“. Wer sich von diesem Geist Gottes berühren lässt, wird ein gesegneter Mensch, der diesen Gott in seinem Innersten mit sich trägt und so fähig wird zu echter Begegnung, und der so Gott hineinträgt in seine Begegnungen mit anderen Menschen. Es braucht nicht viele und laute Worte. Oft genügt ein Blick, ein Lächeln, eine Geste – so wie es auf unserem Bild so schön dargestellt ist und zwei Menschen finden zueinander. Sie sind zuinnerst bewegt und voller Freude, sie nennen sich selig und sie sind es. Ja, alles wirkliche Leben ist Begegnung. Ich wünsche Ihnen, uns allen, solche Begegnungen, die bereichern und selig machen. Amen.